



## Rundbrief Nr. 4 – Juni 2025

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

## Conclusion, adieu et nouveau départ



Kleines Abschiedsfest im Büro von Comundo Bolivien in La Paz. (Photo : Rocío Pacaje)

*Liebe Familie, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen*

Nun ist mein Abenteuer in Bolivien auch schon wieder vorbei. Seit dem 29. April bin ich zurück in der Schweiz. Ein Jahr und vier Monate (vier Monate länger, als ursprünglich geplant) durfte ich in La Paz leben und in El Alto bei Comundos Partnerorganisation ENDA El Alto arbeiten. Es war eine intensive, herausfordernde und lehrreiche Zeit. Wengleich es manchmal etwas frustrierend war, so war es insgesamt doch eine sehr schöne Zeit, an die ich sehr oft sehr gerne und etwas wehmütig zurückdenke. Ich nehme viele schöne Erfahrungen persönlicher, interkultureller und arbeitstechnischer Natur zurück in die Schweiz. Auch durfte ich tolle Menschen kennenlernen, mit denen ich guten Kontakt behalte. In diesem Rundbrief möchte ich von meinen letzten Monaten in Bolivien berichten, einen Rückblick auf meine Zeit dort versuchen und von meiner Rückkehr in die Schweiz berichten.

**Kontaktadresse** - [eric.belot@comundo.org](mailto:eric.belot@comundo.org)

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





## Rundbrief Nr. 4 – Juni 2025

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

## Die Bedingungen in der Höhe

Seit ungefähr Anfang November regnet es in Bolivien, besonders in der Hochland-Region in La Paz jeden Tag. Eigentlich sollte die Regenzeit aber nur bis ca. März andauern. Durch den Regen war es in meinen letzten Monaten dort (März/April) trotz Spätsommer/Herbst oft kühl: tagsüber gab es Temperaturen im zweistelligen Bereich. Durch die ständige Nässe war es aber gefühlt kühler. In El Alto (4100m ü. M.) ist es stets 2-3 Grad kühler als in La Paz (3600m ü. M.). Ich hatte das Glück (und schätzte es sehr), eine kleine Gasheizung in meiner Wohnung zu haben.



Workshop bei der NGO Focapaci. (Bild: Eric Belot)

Der Regen führt immer wieder zu Überschwemmungen und Erdbeben, und nicht selten zu tödlichen Unfällen. Im Februar/März waren diverse Hauptstrassen nicht mehr passierbar. Das hatte zudem zur Folge, dass nicht nur der Personenverkehr sondern auch der Güterverkehr zwischen den grossen Städten wie Cochabamba oder Sucre und La Paz mehrere Wochen unmöglich war.

Dadurch wurden immer mal wieder über mehrere Wochen in La Paz und El Alto Güter wie Fleisch, Gemüse und Früchte knapp. Es galt, auf das noch Vorhandene auszuweichen. Auf dem Markt in Sopocachi (dem Stadtteil von La Paz, in dem ich wohnte) gab es zu dieser Zeit kaum mehr Früchte und Gemüse. Im Supermarkt war die Fleischtheke fast leer.

## Lokale bolivianische NGOs sind in Not

Das Land hat sich international weitgehend isoliert, z.B. amerikanische Unternehmen und NGOs vor Jahren, als Evo Morales noch Präsident war, aus dem Land verwiesen. Im Gegensatz zur Schweiz kriegen in Bolivien lokale NGOs keinerlei staatliche, kantonale oder städtische finanzielle Hilfe. Auch ist es nur über Umwege möglich, Gelder nach Bolivien zu schicken.

## Die schwierige Situation

Die grössten Probleme, welche vor allem die ärmere Bevölkerung in La Paz und noch viel mehr in El Alto treffen, sind die ständig steigenden Preise für Lebensnotwendiges wie Öl, Reis, oder Zucker, oder auch Benzin und Diesel. Ausserdem werden einige Güter wie Früchte und Fleisch im Hochland teils selten und daher für die durchschnittliche, arme Bevölkerung sehr teuer. Im März/April lag dies an den Überschwemmungen und Gerölllawinen/Erdrutsche, welche die Strassen unbefahrbar werden liessen. Im April (und auch jetzt noch) liegt das eher an den häufiger mal auftretenden Strassenblockaden.

Für eine einfache Mahlzeit zahlte ich, als ich in La Paz angekommen bin, 10-12 Bolivianos (CHF 1.30-1.50). Im April waren es schon bis zu 17 Bolivianos (CHF 2.15) – für viele Leute viel Geld. Auf der Strasse kriegte man im April in El Alto eine Mahlzeit noch für 7 Bolivianos (CHF 0.90), ein Jahr zuvor für 5 Bolivianos (CHF 0.65).

Immer wieder gab es gegen Ende meines Aufenthalts in La Paz auch Engpässe bei Benzin und Diesel – auch das dürfte sich verschärft haben. Dann gab es hunderte Meter lange Autoschlangen und Prügeleien auf dem Weg zu den Tankstellen zu sehen. Offiziell soll die Spritzzufuhr nun bis Ende Jahr gesichert sein. In der Lebensrealität scheint dies nicht der Fall zu sein.



## Rundbrief Nr. 4 – Juni 2025

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

Die öffentlichen Hilfen für die Menschen sind in Bolivien äusserst dürftig. 80% der Menschen im Land sind nicht ans öffentliche Sozialleistungssystem angebunden und arbeiten im informellen Sektor. Sie bezahlen keine Steuern und leben von ihren Erträgen von einem Tag in den nächsten. Einigen ergeht es so ganz gut – sie werden vergleichsweise reich, besitzen Grundstücke und Immobilien, aus denen sie Profite ziehen. Doch die meisten müssen um ihr Überleben kämpfen. Die obligatorische Schulbildung (bis und mit Sekundarschule) ist in Bolivien zwar kostenlos, dennoch fallen Kosten für Schulmaterialien wie Hefte an. Viele Leute können sich diese kaum leisten.

Gewalt, vor allem die sexuelle Gewalt, ist in Bolivien, besonders in El Alto, weit verbreitet. Viele Kinder und Jugendliche erleben zu Hause, in der Schule oder im sozialen Umfeld eine Form von Gewalt. Viele von ihnen sind fürs Leben traumatisiert. Einige werden in ihrer Verzweiflung alkohol- oder drogenabhängig (beliebt und leider auch sehr günstig ist Klebstoff zum Inhalieren). Es gibt zwar Sozialdienste. Doch diese sind heillos überfordert, da ihnen Geld und Personal fehlen. Zudem herrscht in diesen Institutionen eine hohe Fluktuation, sodass eine angemessene Betreuung unmöglich ist.



*Unterzeichnung von interinstitutionellen Abkommen.  
(Eric Belot)*

## Die Lage verschärft sich

Durch die wirtschaftlichen und sozialen Missstände (Armut und immer grössere soziale Ungerechtigkeit, fehlende Güter, Korruption und Apathie der Regierung) ist die Lage in Bolivien zunehmend latent angespannt. Einzig während des Karnevals im März, den ich mir auch dieses Jahr wieder nicht entgehen liess, war es etwas ruhiger. Bis vor dem Karneval gab es hin und wieder Strassenblockaden und Demonstrationen, die in einigen Fällen in gewaltsamen Auseinandersetzungen endeten. Nach dem Karneval wurde auf unbestimmte Zeit ein Generalstreik der Transporte und Lehrkräfte ausgerufen. Dieser wurde nur teilweise umgesetzt. Viele Menschen forderten (wie der ehemalige Präsident Evo Morales) den Rücktritt des aktuellen Präsidenten Luis Arce. Er hat sein Amt eigentlich noch sicher bis im August inne, steht aber unter gehörigem Druck.



*Impressionen vom Karneval in Oruro Anfang März. (Bild: Eric Belot)*

Im August finden nächsten Präsidentschaftswahlen statt. Seit einigen Wochen (nach meiner Ausreise aus Bolivien) fordern Sympathisanten von Evo Morales mit Strassenblockaden vehement dessen erneute Zulassung zur Präsidentschaftswahl. Wie ich von Freunden und aus Social Media entnahm, kommt es immer wieder zu Zusammenstössen mit der Polizei.



## Rundbrief Nr. 4 – Juni 2025

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen  
Ein Personaleinsatz von Comundo



Ein Spaziergang in den tropischen Yungas. (Bild: Eric Belot)

Viele Menschen wünschen sich Evo Morales als Präsidenten zurück. Es gibt aber auf der anderen Seite auch sehr viele Menschen, die zwar verzweifelt sind, aber Evo Morales auf keinen Fall zurück im Präsidentenamt sehen wollen – dass er seine Finger tief im Drogengeschäft hat und der Pädophilie angeklagt ist, ist hier ein offenes Geheimnis. Doch die Drogenmafia ist hier stark, und so erheben nur wenige ihre Stimme offen und öffentlich dagegen.

Ich habe schon mit mehreren Menschen vorsichtig das Tabuthema Politik angeschnitten. Ein Taxifahrer, der mich eines Abends vom Ausgang aus der Südzone nach Sopocachi (das Viertel in dem ich wohne) nach Hause gefahren hat, meinte, er sei in seinem ehemaligen Beruf im Rahmen eines Meetings von im Drogenhandel verstrickten Politikern angesprochen, zur Verschwiegenheit gedrängt und mitsamt seiner Familie bedroht worden. Er habe gekündigt und sei mit seiner Familie aus Sicherheitsgründen umgezogen.

In Bolivien ist der Drogenhandel immer präsenter. Im Urwald wird Koka im grossen Stil für die Kokainproduktion hergestellt. Es ist ein offenes Geheimnis, dass Ex-Präsident Evo Morales dabei mitmisch.

## Die Situation bei ENDA El Alto

Die Organisation bietet hauptsächlich Opfern jeglicher Gewalt (vor allem sexuelle Gewalt ist weit verbreitet) umfassende Therapie, und vermittelt bei Bedarf einen nicht-profitorientierten Anwalt, einen Arzt oder die Sozialdienste. Ausserdem bietet die Organisation Kindern und Jugendlichen, die (oftmals durch erlebte Gewalt) Lernschwierigkeiten oder Lernschwächen wie ADHS haben, psychopädagogische Therapien und Lernhilfe. Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Mühe haben, in den Arbeitsmarkt zu finden, oder ihr eigenes Business (beispielsweise eine Bäckerei oder einen Süßwarenladen) aufbauen wollen, bietet sie personalisiertes Mentoring und vorbereitende Kurse an. Ausserdem vermittelt sie Praktikumsstellen. Ferner bildet die Organisation in Schulen junge Leader und Leaderinnen in Gewaltprävention und Umweltarbeit aus.

Meine Kollegin Sabrina, die seit einigen Jahren in Bolivien weilt und ENDA im Qualitätsmanagement unterstützt, hatte schon seit einiger Zeit dazu angeregt, sich mehr auf die Generierung eigener finanzieller Mittel zu fokussieren. Das habe ich während meiner Arbeit dort auch so vorgeschlagen. Die Anregungen scheinen langsam Anklang zu finden. Bereits vergangenes Jahr hat ENDA El Alto begonnen, im Rahmen eines Pilotprojekts seine eigenen Einnahmequellen aufzubauen: bezahlte Therapien für Kinder und Jugendliche wohlhabenderer Familien sowie in Schulen, und Schulungen in anderen Organisationen sowie öffentlichen Institutionen zu Themen wie Gewaltprävention und Umwelt. Dieser Pilot ist nun vorbei.

Dieses Jahr soll dieses Angebot systematisiert und vollständig formalisiert werden. Das bedeutet, die entsprechende staatliche Zulassung zu erhalten, um bezahlte Dienste anbieten zu dürfen. Ausserdem soll ein Unternehmen entstehen, das den Zweck haben soll, die Stiftung zu finanzieren.



## Rundbrief Nr. 4 – Juni 2025

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

Das Personal, welches Serviceleistungen anbietet, wird zu Consultants und teilt sich einen Teil des erwirtschafteten Geldes mit einem neu entstehenden Unternehmen, welches damit die Stiftung finanziert. Dementsprechend wird die Organisationen künftig besser zwischen Gratisleistungen und Bezahltdiensten trennen – sowohl in den Räumlichkeiten wie auch in seiner Kommunikation (die Zentren werden nur noch für Bezahltdienste genutzt, während Gratisdienste in den Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung - und somit näher an der vulnerabelsten Bevölkerung - angeboten werden). Für die Website habe ich eine neue, aktualisierte und schärfer zwischen Bezahltdiensten und Gratisdiensten trennende Struktur vorgeschlagen. Für Social Media habe ich entsprechende Hashtags vorgeschlagen.



*Abkommensunterzeichnung mit der NGO Prodiasur.*

Zudem habe ich als Einnahmequellen Fundraisingaktionen im Netz und Events in den Räumlichkeiten der Organisation vorgeschlagen. Es gibt in Bolivien sehr reiche Leute, welche den lokalen NGOs durchaus Geld geben könnten. Selbiges gilt für Unternehmen, ob registrierte oder nichtregistrierte. Bereits im Vorfeld von Weihnachten 2024 konnten wir zusammen mit einer deutschen Partnerorganisation (Avinjo) eine Onlinefundraising-Kampagne durchführen. Dabei sind rund EUR 600 zusammengekommen.

Ebenfalls ist angedacht, rumliegendes Material, das nicht benutzt wird, zu Geld zu machen. Einweiterer wichtiger Punkt, den ich hervorgehoben habe (was in der Schweiz Gang und Gäbe ist), ist die Bildung von Konsortien zwischen Organisationen, um gemeinsam zu fundraisen. Gesuche an ausländische, in Bolivien aktive Förderinstitutionen sind stärker, wenn die Arbeit synergetisch erfolgt, um mehr Menschen zu erreichen und die Arbeit effizienter zu gestalten.

Bis Impulse Anklang finden und daraus konkretes Handeln folgt, dauert es in Bolivien seine Zeit und bedarf viel Überzeugungsarbeit. Es ist aber schön, dass ich schon etwas bewirken konnte.

## Meine letzten Schritte

Schrieb ich anfangs des vergangenen Jahres bei ENDA noch intensiv Finanzierungsgesuche (die leider zum Grossteil erfolglos blieben - zwei Gesuche wurden immerhin angenommen) und sammelte Eindrücke, um darauf basierend einen Vorschlag für eine Fundraisingstrategie ausarbeiten zu können, war ich ab Juli hauptsächlich damit beschäftigt, das Team in Sachen Projektmanagement und Fundraising (v.a. Anträge verfassen, Onlinefundraising, Fundraisingevents und Verkauf von Leistungen) zu schulen.

Bis Ende 2024 schulte ich noch ausschliesslich die Programmverantwortlichen und die Kommunikationsverantwortliche. In den letzten Monaten des Einsatzes involvierte ich auch Psychologinnen und Psychologen, sowie Sozialarbeiterinnen, um das Wissen breiter in der Organisation abzustützen. Im Februar und März schulte ich ausserdem auch Vertreter und Vertreterinnen von Partnerorganisationen von ENDA El Alto. Ich konnte eine Reihe von drei hybriden Workshops durchführen und so den Leuten die verschiedenen genannten Fundraisingoptionen sowie die dazu nötigen Instrumente und Strategien näherbringen. Damit stiess ich auf grosses Interesse. Die Workshops haben grossen Spass gemacht.



## Rundbrief Nr. 4 – Juni 2025

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

Bis im Januar hatte ich noch das Glück, die Unterstützung einer Freiwilligen aus Frankreich zu haben. So hatte ich das Privileg, das Verfassen von Finanzierungsanträgen zu begleiten und lediglich noch Impulse zu setzen, und diese nicht mehr wie im ersten Halbjahr selbst schreiben zu müssen.



Beim "Molotov"-Konzert in La Paz. (Bild: Eric Belot)

Alle im 2024 gemachten Erfahrungen konnte ich schliesslich in Manuals (zusammenfassenden Anleitungen) systematisieren und um Vorschlägen für eine Fundraisingstrategie ergänzen. Diese Dokumente konnte ich Comundo sowie ENDA und den weiteren Partnerorganisationen, mit denen ich Workshops durchführen konnte, übergeben. Somit vermochte ich mit meinem Einsatz zumindest, die Lage in Bolivien zu erfassen, systematische Vorschläge fürs Projektmanagement und Fundraising zu machen und Vorschläge für eine Fundraisingstrategie zu machen. So konnte ich wichtige Impulse setzen, Inputs gegeben, erste Versuche im diversifizierten Fundraising begleiten und die nötigen Schritte, Erfahrungen und Strategievorschläge systematisiert übergeben. Nun hoffe ich, dass die Organisationen einiges davon umsetzen und so ihre finanzielle Lage verbessern können.

## Abseits von der Arbeit

Anfang März reiste ich, wie bereits letztes Jahr, für das Karnevalswochenende nach Oruro. Dieses Mal habe ich mir aber mehr Zeit gelassen.

Ich bin mit meiner Arbeitskollegin, ebenfalls Fachperson (in ihrem sechsten Jahr bei ENDA) und guten Freundin Sabrina, die dieses Jahr in einer Fraternidad (Tanzgruppe) mitgetanzt hat, am Samstagmittag im Taxi hingereist. Am Samstag habe ich dem Karneval wie die meisten Leute auf der Tribüne beigewohnt. Am Sonntag durfte ich am Strassenrand auf der Innenseite der Barriere mittanzen – ein unvergessliches Erlebnis! Nach zwei an Schlaf armen aber an tollen Erfahrungen reichen Tagen kehrten wir am Montagnachmittag im Langstreckenbus nach La Paz zurück.



Beim spontanen Wochenendtrip nach Sucre. (Foto: Eric Belot)

Anfangs des vergangenen Jahres war ich auch an den Wochenenden noch sehr aktiv. Das war gegen Ende des Einsatzes nicht mehr so. Ich begnügte mich damit, mich von der intensiven Arbeit zu erholen und jeden Sonntag auf den Markt zu gehen, um frisches - teils aus europäischer Sicht exotisches – Obst und Gemüse zu holen. Feiern gehe ich nur noch selten. Ab und zu unternehme ich noch etwas mit Freunden – beispielsweise einen Restaurantbesuch, einen Kochabend oder einen Abend im Nachtclub. Ein Highlight war im Januar 2025 ein Konzertbesuch mit einer Arbeitskollegin und einem Arbeitskollegen. Molotov (mexikanische Rockband, die ich sehr gerne höre) war in La Paz. Trotz strömendem Regen war es ein sehr schönes Erlebnis. Zum Schluss meines Einsatzes zog ich die letzten Urlaubstage ein und verbrachte ein paar Tage in den Tropen.



## Rundbrief Nr. 4 – Juni 2025

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

## Zeit, zurückzublicken

Die Zeit in Bolivien ist wie im Flug vergangen. Einerseits blicke ich mit etwas Wehmut zurück auf eine Zeit, in der es mir insgesamt persönlich wie arbeitstechnisch sehr gut ergangen ist.

Bei der Arbeit durfte ich tolle, tüchtige Menschen kennenlernen, ihnen Vieles mit auf den Weg geben, aber auch von ihnen lernen und an ihrer Lebensrealität teilhaben. Auch durfte ich mich in einer ganz anderen Lebens- und Arbeitskultur einfinden. Ich habe mich in La Paz mit der Zeit bestens zurechtgefunden. Auch bei der Arbeit bei ENDA habe ich meinen Platz schnell gefunden. Im Team fühlte ich mich sehr wohl.

Obwohl ich wusste, dass in Lateinamerika die Arbeitskultur und -mentalität eine ganz andere ist als in der Schweiz, habe ich mich in den ersten Monaten immer wieder dabei ertappt, wie ich mich über die langsame Kadenz bei der Arbeit und die Hierarchie innerhalb der Partnerorganisation geärgert habe. Doch ich habe mit der Zeit realisiert, dass ich gar nicht den Anspruch haben sollte, dass alles im Eiltempo gut strukturiert vonstatten gehen würde. Es bedurfte vieler Überzeugungsarbeit, Wiederholungen und Übungen, um Konzepte und Tools zu vermitteln.



*Kleine Feier mit dem Team zum 30. Geburtstag nach Feierabend. (Foto: Sabrina Maass)*

Vielmehr ging es darum, Impulse zu setzen und bleibende Elemente mitzugeben, um ENDA und den anderen Partnerorganisationen von Comundo in Bolivien zu ermöglichen, aus eigener Kraft ihre Situation zu verbessern unter den immer widrigeren Umständen. Mit diesem Bewusstsein arbeitete es sich wesentlich leichter. Am Ende war es schade, zu gehen, als die Erarbeitung von Lösungen ins Rollen kam.

Ich nehme auch viele spannende persönliche Begegnungen, lustige wie auch lehrreiche Momente bei und ausserhalb der Arbeit, bleibende Freundschaften und für den weiteren beruflichen und persönlichen Werdegang nützliche Erfahrungen im Schulen, im Change Management und Konfliktsituationen-Management mit. Auch nehme ich unfassbar schöne Eindrücke der bolivianischen Kultur und Landschaft, sowie Erfahrungen im Leben in einer ganz anderen, schwierigeren und instabileren Lebensrealität mit. An dieser Stelle danke ich Comundo und ENDA El Alto herzlich für das Ermöglichen dieser grossartigen Lebens- und Arbeitserfahrung.

Der Abschied war Ende April etwas abrupt, allerdings obschon traurig, so doch auch sehr schön. Bei ENDA wurde zu meinem Abschied ein Festmahl vorbereitet. Bei Comundo gab es eine informelle Feier im kleinen Rahmen. An meinem letzten Wochenende in Bolivien war ich viel mit Freunden unterwegs. Die Rückreise via Spanien war am Tag des dortigen Stromausfalls, hat aber reibungslos geklappt.

Andererseits blicke ich freudig nach vorne. Nach der Rückkehr in die Schweiz ging alles sehr schnell. Ich zog mit der grossartigen Unterstützung meiner Familie um. Seit Mitte Mai bin ich wieder Vollzeit berufstätig: Ich arbeite nun bei *Don Bosco Jugendhilfe weltweit* als Projektkoordinator für die Region Osteuropa.

Es würde mich freuen, euch bald wieder zu sehen! Bis dahin ganz liebe Grüsse,  
Eric



## Rundbrief Nr. 4 – Juni 2025

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen  
Ein Personaleinsatz von Comundo

## Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind fast hundert Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg\*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

### Comundo

#### im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

[spenden@comundo.org](mailto:spenden@comundo.org)

[www.comundo.org](http://www.comundo.org)



**Ihre Spende  
in guten Händen.**

## Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

## Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

## Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

## Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der  
TWINT App scannen



Betrag und Spende  
bestätigen



Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen  
Einsatz online!

